
Viertes Kapitel.

Moses führt die Israeliten aus Aegypten heraus.
Ihr Aufenthalt in der arabischen Wüste.

Indessen gewann die Verfassung in Aegypten eine veränderte Gestalt. Der Pharao, dessen vornehmsten Minister Joseph vorstellte, hatte seine Residenz zu Memphis in Unterägypten, und ganz Aegypten wurde von diesem Pharao beherrscht. Noch zu Josephs Zeiten blühte zu Theis in Mittelägypten wieder ein neuer Staat auf, und in der Folge gab es auch zu Theben, in Oberägypten, einen besondern Staat. Diese neuen Staaten bewirkten jedoch keine große Staatsveränderung, weil das Reich zu Memphis, wie es scheint, der Hauptstaat blieb. Allein über funfzig Jahre nach Josephs Tod (um 1700 v. Chr.) fiel ein großer Haufe von arabischen Emirven in Niederägypten, und unter andern auch
in

in das Land Gosen, den Wohnsitz der Israeliten, ein. Die Pharaonen zu Theben und Memphis konnten der Gewalt derselben nicht widerstehen, und die Israeliten hatten also gleichfalls das Schicksal, von den arabischen Hirtenfürsten unterjocht zu werden. Diese drückten sie um so unbarmherziger, da sich ihre Volkszahl ganz ausserordentlich vermehrte.

Der Pharao, der über Niederägypten herrschte, fieng an zu besorgen, die Israeliten möchten, zur Zeit eines Krieges, sich zu seinen Feinden schlagen; vielleicht war ihm auch bange, sie möchten sich mit den Anhängern der vortgen Pharaonen vereinigen. Genug, er beschloß alle Mittel anzuwenden, die zur Verminderung dieser gefährlich scheinenden Leute etwas beytragen könnten. Er drückte sie nicht nur mit fast unerschwinglichen Abgaben, sondern er gab auch Befehl, sie bey der Aufführung neuer Gebäude als leibeigene Arbeitsleute zu brauchen. Jemehr aber die Israeliten arbeiten mußten, um so stärker pflanzten sie ihr Geschlecht fort. Der Pharao schlug nun einen kürzern, aber noch grausamern Weg ein, die Vermehrung der Israeliten zu verhindern.

Er

Er befahl den Hebammen, alle Knaben, die zur Welt kommen würden, umzubringen. Als sie diesen Befehl nicht befolgten, geboth Pharaon, alle Kinder männlichen Geschlechts in den Nil zu werfen.

Unter den Knäbchen, die auf diese Art ihr Leben verlieren sollten, befand sich auch Moses, aus dem Stamme Levi. Seine Mutter konnte sich zur Befolgung des schrecklichen Befehls lange nicht entschließen. Nach drey Monaten, als sie den Knaben ohne die größte Gefahr nicht länger bey sich behalten durfte, legte sie ihn in ein kleines Kästchen von ägyptischer Papierstaude, setzte das Kästchen in das Schilf, und ließ es von ihrer Tochter in einiger Entfernung beobachten. Kurz darauf kam die Tochter des Pharaon an den Fluß, um sich zu baden. Das Kästchen unter dem Schilf fiel ihr bald in die Augen. Sie befahl einer von ihren Kammerfrauen, es zu holen. Man öffnete das Kästchen, und es lächelte der Prinzessin ein so kleiner, holder Knabe entgegen, daß sie sogleich den menschenfreundlichen Entschluß faßte, für die Erziehung desselben zu sorgen. Moses Schwester, welche das Schicksal

sal

fal ihres kleinen Bruders in der Ferne beobachtet hatte, näherte sich der Prinzessin, und erboth sich, eine hebräische Amme zu verschaffen. Die Prinzessin nahm ihr Anerbieten an, und Mirjam eilte, ihre Mutter herbezubringen, die jetzt als Amme die Wartung ihres kleinen Sohnes übernahm. Wie er einige Jahre alt war, brachte ihn seine Mutter an den Hof, und die Prinzessin fand den kleinen hebräischen Knaben so liebenswürdig, daß sie ihn für ihren Sohn erklärte. Sie ließ ihn in allen Wissenschaften der Aegypter unterrichten, und Moses erhielt dadurch eine für einen Hebräer ganz ungewöhnliche Geistesbildung. Dennoch schämte er sich seines Volkes so wenig, daß er vielmehr, als er zum reifern Alter gelangt war, den Hof des Pharaos verließ, und zu seiner Familie zurückkehrte. Wegen der Liebe für seine Landsleute setzte er sogar sein Leben in Gefahr. Als er einst einen Hebräer von einem Aegypter ungewöhnlich hart behandeln sah, nahm er sich des erstern mit solchem Eifer an, daß er den Aegypter tödtete. Er verscharrte zwar den Leichnam desselben in den Sand; seine That wurde aber doch so ruckbar, daß er wegen seines

nes

nes eignen Lebens besorgt wurde. Er faßte daher den Entschluß, Aegypten zu verlassen, und nach Midian, auf der Ostseite des rothen Meeres, in einem Theile von Arabien, zu flüchten.

Moses fand in Midian bey dem Volkspriester Jethro eine sehr freundschaftliche Aufnahme. So wohl er sich aber daselbst befand, so wenig vergaß er das traurige Schicksal der Israeliten, von welchem er von einer Zeit zur andern Nachricht erhielt. Das traurige Bild derselben mahlte sich in der Einsamkeit seiner lebhaften Phantasie unaufhörlich vor. Zu diesem Bilde gefellte sich der innige Wunsch, sein Volk zu befreyen, und Rache auszuüben. An das Spiel der Phantasie knüpfte sich die Erscheinung an, die sein Selbstgefühl erregte, die ihn mit Vertrauen auf Jehova's Beystand erfüllte, die seine kalte Besonnenheit mit schwärmerischer Begeisterung vereinigte. Er gieng, (1491) nachdem er vierzig Jahre in Midian durchlebt hatte, wieder nach Aegypten zurück. Die Verbindung mit seinem Volke, und vornehmlich mit seinem Bruder Aaron, hatte er seit einiger Zeit lebhafter unterhalten.

ten. Naron gieng ihm entgegen. Er machte seinen Entschluß den versammelten Ältesten bekannt.

Dem Pharaos kam es sonderbar vor, daß ein unbekannter Mensch vom Jehova, von dem er nichts wußte, bevollmächtigt zu seyn vorgab, die Israeliten aus Aegypten wegzuführen. Er konnte dieß schon deswegen nicht verstaten, weil sein Staat auf einmahl eine Menge guter Arbeiter, die als Leibeigene gebraucht wurden, verlohren haben würde. Als aber eine Reihe von Landplagen und Unglücksfällen das ägyptische Land und dessen Einwohner heimsuchte, und Pharaos nicht mehr daran zweifelte, daß diese Landplagen und diese Unglücksfälle eine Folge seiner hartnäckigen Standhaftigkeit wären, mit welcher er den Israeliten das Auswandern versagte, so entschloß er sich endlich, dieselben ziehen zu lassen. Die bestürzten Aegypter ließen den Israeliten so wenig Zeit, ihre Reiseanstalten zu treffen, daß sie sogar den Teig zu ihrem Brodte ungesäuert mitnehmen mußten; daß sie die kostbaren Sachen, welche die Israeliten von ihnen geliehen hatten, nicht wieder zurückforderten.

So

So wanderten die Israeliten aus Aegypten aus, nachdem sie 430 Jahre in diesem Lande gewohnt hatten. Während der Zeit hatten sie sich so vermehrt, daß man, ohne Weiber und Kinder, und ohne die vielen Fremden, die sich ihnen zugesellt hatten, auf sechsmahl hundert tausend erwachsene Mannspersonen zählte. Die ganze Volksmenge konnte sich also leicht auf zwey bis dritthalb Millionen belaufen. Moses führte diesen großen Haufen nicht auf dem nächsten Wege über die Landenge bey Pelusium (Suez), sondern durch die wüsten Gegenden am arabischen Meerbusen. Dadurch wollte er von seinem unkriegerischen Volke die Gefahr abwenden, mit den tapfern Philistern sogleich in Gefechte zu gerathen. Doch der Pharao hatte sich indessen wieder anders besonnen. Er both alle seine Kriegswagen und alle seine Mannschaft zu Fuß und zu Pferde auf, um die Israeliten vom weitem Auswandern mit Gewalt zurückzuhalten. Er holte sie bald ein, und nun sahen sich die Israeliten vorwärts vom rothen Meere, auf den Seiten von hohen Gebirgen, und im Rücken von der ägyptischen Kriegsmacht, eingeschlossen. Aus dieser

ängst-

ängstlichen Verlegenheit wurden sie aber durch die Klugheit und Geistesgegenwart ihres Anführers Moses herausgerissen. Er führte sie durch den nördlichsten Theil des rothen Meeres, den ein neuer Reisender, Niebuhr, auf einem Kameele, seine Carawane aber zu Fuße, durchwadete. Freylich bleibt es immer unbegreiflich, wie eine so große Menge von Menschen zu ihrem Durchgange hinlängliche Zeit gewinnen konnte. — Der Pharaon eilte ihnen auf eben dem Wege nach, und fand in der zurückkehrenden Fluth seinen Untergang. Durch diese den unwissenden Israeliten wunderbar vorkommende Erscheinung wurde ihr Muth, ihr Vertrauen auf den Jehova, erhöht.

Die Israeliten kamen nun in das sogenannte wüste Arabien, in ein größtentheils sehr unwirthbares Land, wo, wie in einem Sandmeere, größere und kleinere Weideplätze, gleich den Inseln im Weltmeere, zerstreut liegen; wo ganze Heerden von wilden Thieren, als Gazellen, wilde Esel, Löwen, Tiger, Ischakale, herumirren; wo der schreckliche Wind Samum nicht selten wüthet; wo, auffer Acacien und Mannastauden, auffer

Galletti Weltg. 11 Th. G dem

dem Kraute Kalk und den Koloquinten, wenig Pflanzen und Früchte gedeihen. An diesen unfreundschaftlichen Landstrich gränzt die Wüste des Berges Sinai des sogenannten peträischen Arabiens. Auch hier erblickt man nichts als Sand, und rauhe, enge Thäler mit Dornsträuchen und Gras bewachsen, und von hohen Felsen eingeschlossen. Doch wachsen hier, blos durch die Bemühungen der Natur, Kapern, Tamarisken, Palmen, Datteln u. s. w. Hier sind die Berge Sinai und Horeb, und hier war der Schauplatz, wo Moses vierzig Jahre hindurch die Rolle des Oberhauptes der Israeliten spielte; wo er der gottesdienstlichen und politischen Verfassung derselben ihre Einrichtung gab.

Die Israeliten theilten sich, als sie aus Aegypten auszogen, in zwölf Stämme ab, die von eben so viel Söhnen Jacobs und Josephs ihren Ursprung hatten. Diese bildeten mit ihren Zelten ein großes Lager, welches die Gestalt eines länglichten Vierecks hatte. Die Heerden, welche die Israeliten bey sich führten, reichten ihnen Milch, Butter, Käse und Fleisch dar. Diese Lebensmittel waren aber

aber so wenig im Ueberflusse vorhanden, daß die Israeliten sehr bald einen merklichen Mangel fühlten. Jetzt erinnerten sie sich lebhaft an die vollen Fleischtöpfe der ägyptischen Küche; jetzt bedauerten sie es, das gesegnete Aegypten verlassen zu haben. Schon fürchteten sie sich vor dem Hungertod, als unvermuthet eine große Menge Wachteln in ihrem Lager niederfiel. Auch wurden sie auf den Genuß des in diesen Gegenden häufig wachsenden Manna aufmerksam, und dieß machte in der Folge ihre gewöhnliche Nahrung aus. Dem ungeachtet gefiel ihnen ihr gegenwärtiger Zustand so wenig, daß Moses mit manchen auffallenden Beweisen ihres Unmuthes zu kämpfen hatte. Anfangs schütteten sie alle ihre Klagen vor dem Moses selbst aus, und dieser war dadurch vom frühen Morgen bis zum späten Abend äußerst beschäftigt. In dieser niederdrückenden Lage fand ihn sein Schwiegervater Jethro, den die Nachricht von den großen Begebenheiten, welche die Israeliten unter seines Schwiegersohnes Anführung erlebt hatten, aus Midian herbeylockte. Der alte, erfahrene Mann gab dem Moses den Rath, aus den Stämmen einige

bejahrte Männer von vorzüglichen Einsichten auszusuchen, und sie als Unter-Richter anzustellen. Seit der Zeit fühlte sich Moses von einer großen Last erleichtert, weil nur die wichtigsten Sachen seiner Entscheidung vorgelegt wurden.

Wenn den Unter-Richtern ihr Amt weniger schwer werden sollte, so mußten die vornehmsten Fälle, die zu vermeiden waren, genau bestimmt werden. Es waren also Gesetze nöthig. Diese Gesetze schrieb Moses auf zwey steinerne Tafeln; er schrieb sie auf dem Berge Sinai. Moses brachte in dieser Absicht vierzig Tage auf diesem Berge, an welchem er ehemals so manchmahl seine Heerde geweidet hatte, in der Einsamkeit zu. Niemand folgte ihm dahin als Josua, der zu seinem Nachfolger bestimmt war. Moses bediente sich eines fürchterlichen Gewitters, das er mit Trompetenschall begleiten ließ, den gesetzgebenden Jehova seinen Israeiliten recht gegenwärtig zu machen. Während seiner Abwesenheit führten die Unter-Richter die Regierung. Des Moses lange Abwesenheit erfüllte das israelitische Volk mit ängstlicher Besorgniß. Es glaubte ihn ganz

ver-

verlohren zu haben. In der Verzweiflung
 über seinen Verlust gieng es so weit, sich von
 dem Jehova verlassen zu glauben. Dieß
 brachte einige Aegypter, die sich den auswan-
 dernden Israeliten zugesellt hatten, auf den
 Einfall, die trostlosen, mißmüthigen Leute
 mit einem neuen Gott zu versehen, der mit
 dem berühmten Götzenbilde der Aegypter, dem
 Apis, (einem Stiere) Aehnlichkeit haben sollte.
 Man that dem Bruder des Moses, dem Aaron,
 den Antrag, ein solches Götzenbild aufzustellen,
 und dieser besaß zu wenig Standhaftigkeit, um
 dieses Verlangen unbefriedigt zu lassen. Er
 ließ sich so viele goldne Zierrathen geben, daß
 man die Bildsäule eines Stieres daraus gießen
 konnte. Diese wurde nun im Lager öffentlich
 aufgestellt. Eben wurde dem Götzenbilde ein
 feyerliches Opfer gebracht, als Moses, vom
 Josua begleitet, die Gesetztafeln im Arme,
 vom Berge Sinai zurückkehrte. Im Unmuth
 über das, was er sah, warf er die Tafeln
 zur Erde, und sie zerbrachen. Das Götzen-
 bild wurde zerstört, und auf drey tausend von
 denen, die sich in der Verehrung desselben be-
 sonders hervorgethan hatten, fielen unter dem
 Schwerdte der Leviten, die des Moses aus-
 drück-

drücklicher Befehl zur Hinrichtung derselben bevollmächtigte. Moses begab sich hierauf mit zwey andern steinernen Tafeln noch einmahl auf den Berg Sinai, und kehrte nach 40 Tagen mit den zehn Geboten von demselben zurück. In der Einsamkeit auf dem Berge Sinai entwarf Moses auch alle die gottesdienstlichen und politischen Einrichtungen, mit denen er die Israeliten versah.

Hey diesen Einrichtungen kam es hauptsächlich darauf an, daß sich die Israeliten ihren Nationalgott Jehova, zugleich als ihren Beherrscher, und den Moses als dessen Repräsentanten, zu denken gewöhnten. Jehovas Gebote waren alsdenn Gesetze des Volkes, deren Uebertretung bestraft werden mußte. Abgötterey war schon deswegen ein Verbrechen, weil der Beherrscher Jehova durch dieselbe beleidigt wurde. Das Recht, von Jehova sich Rath und Befehl zu erbitten, durfte nur ein auserlesener Theil der Nation ausschließlich besitzen. Dieß war der Stand der Priester, der bey allen Völkern der alten Welt sich eines unmittelbaren Umganges mit der Gottheit rühmte. Dieser Priesterstand hatte bey den Israeliten

zwey

zwey Abtheilungen. Er bestand aus eigentlichen Priestern, und aus solchen, die bey dem Gottesdienste allerley Dienste verrichteten. Letztere waren die Mitglieder des Stammes Levi. Der Priesterstand hatte den Hohenprieester zum Oberhaupte, dessen Stelle Moses zuerst mit seinem Bruder Aaron besetzte. Der Mittelpunkt des Gottesdienstes war, so lange als die Israeliten in der arabischen Wüste herumzogen, die Stiftshütte; ein prächtig ausgeschmücktes Zelt, in Gestalt eines Vierecks, 30 Ellen lang, 20 breit und eben so hoch. Es theilte sich in zwey Gemächer ab. Das innere, das sogenannte Allerheiligste, stellte gleichsam den Sitz des Jehova vor. In demselben befand sich die kostbare Bundeslade, die zum Sinnbilde der zwischen Jehova und der israelitischen Nation bestehenden Verbindung dienen sollte. In dem äußern Gemache der Stiftshütte fand man den Räucheraltar, den goldnen Prachtleuchter, und den Tisch für die Schaubrode. Vor der Stiftshütte breitete sich ein 100 Ellen langer und halb so breiter Vorhof aus. Dieß war der Schauplatz, wo die vielerley Opfer gebracht wurden.

Der

Der israelitische Gottesdienst stand unter der Oberaufsicht des äußerst prächtig gekleideten Hohenpriesters, an dessen Gewand die feinste Leinwand, die herrlichste Seide, der schönste Purpur und Scharlach, die kostbarsten Edelsteine von allen Farben, ingleichen Gold und Silber, angebracht waren. Kurz, es gab nicht leicht ein Volk der alten Welt, welches die Israeliten in der Pracht des Gottesdienstes übertraf. Moses richtete aber auch seine bürgerliche und Policeyverfassung sehr ordentlich ein. Die Gesetze, wodurch er dieselbe befestigte, gründeten sich theils auf die Natur, theils auf uraltes Herkommen der Hebräer. Von der Natur waren die meisten sogenannten zehn Gebote dictirt. Die Feyer des siebenten Tages war nicht nur bey den Hebräern, sondern auch bey mehreren asiatischen Nationen, gewöhnlich. Von den Aegyptern hatten die Hebräer die Beschneidung gelernt. Ein eignes Nationalgesetz der Hebräer bestand darin, daß ihre Aecker alle sieben Jahre einmal ruhen sollten. Sie nannten dieses Jahr das Sabbathsjahr. Nach siebenmal sieben Jahren fielen die verkauften Aecker an ihre vorigen Besitzer zurück. Uebri-

gens

gens zeichneten sich die Gesetze, die Moses den Israeliten gab, durch ihre Gelindigkeit aus; auch hatten sie vorzüglich Reinlichkeit in Absicht der Speisen, des Körpers, der Wohnung und der Kleidung, zur Absicht. Diese sorgfältige Reinlichkeit wurde durch die Krankheit des Aussatzes, die sie vermuthlich aus Aegypten mitgebracht hatten, nothwendig gemacht. So bildete Moses den gottesdienstlichen und politischen Charakter seiner Nation.

Als Moses den Berg Sinai, wo er an der israelitischen Gesetzgebung arbeitete, zum erstenmal bestieg, waren noch nicht drey Monate nach dem Auszuge aus Aegypten verfloffen. In Zeit von einem halben Jahre erhielten die Israeliten ihre Gesetze, ihre gottesdienstliche und politische Verfassung, und dennoch setzten sie ihren Aufenthalt in den arabischen Wüsten noch über 39 Jahre fort. Der Zeitpunkt, wo sie in das Land Kanaan einrücken sollten, war noch weit entfernt. Die Israeliten fanden, als sie sich den Grenzen desselben näherten, kriegerische Völker, die ihnen den Eingang mit Macht zu verwehren suchten. Schon in der Nähe des Berges Sinai muß-

ten

ten sie sich mit den Amalekitern, die von einem Enkel Esaus abstammten, herumschlagen. Die israelitische Armee wurde von Josua angeführt, und das Treffen blieb lange unentschieden, bis die Amalekiter endlich das Feld räumen mußten. Als die Israeliten an der Grenze von Kanaan angelangt waren, zeigte sich die Gefahr, die sie zu überstehen hatten, immer furchtbarer. Moses hielt es für nöthig, zwölf Männer, aus jedem Stamm einen, und unter ihnen den Josua, nach Kanaan zu schicken, um von der Lage der Umstände in diesem Lande nähere Erkundigung einzuziehen. Die zwölf Abgeordneten brachten auf ihrer Reise vierzig Tage zu. Der Bericht, den sie von derselben machten, klang den Ohren der Israeliten gar nicht erfreulich. Zwar reizten die herrlichen Weintrauben und andere Früchte, die jene vorzeigten, ihren Gaumen; aber die festen Städte, und die riesenmäßigen, kriegerischen Einwohner des Landes, schreckten sie wieder zurück. Vergeblich bemüheten sich zwey der Abgeordneten, Josua und Caleb, ihren Muth wieder anzufeuern. Das ganze Lager ertönte nun von Klagen des Unmuths und der Verzweiflung.

Der

Der große Haufe hielt es für so unmöglich, das Land Kanaan zu erobern, daß er nach Aegypten zurückzukehren beschloß. Er wählte sich auch schon einen Oberbefehlshaber. Moses gerieth darüber in den lebhaftesten Unwillen. Er erklärte den Israeliten, auf Befehl des Jehova, daß von allen denen, die jetzt über zwanzig Jahre alt wären, keiner, den Josua und Caleb ausgenommen, in das Land Kanaan kommen sollten. Dieß verdroß die Israeliten auf das innigste. Sie wollten nun dem Moses von ihrem Muth überzeugen. Daher erschienen sie am andern Morgen gerüstet, und erbothen sich, zur Eroberung des Landes Kanaan auszuziehen. Da die Amalekiter und Kananiter die Gebirgpässe, die ins Land Kanaan führten, besetzt hatten, so war die Unternehmung sehr gefährlich. Moses suchte daher die Israeliten davon abzuhalten. Seine Vorstellungen aber machten keinen Eindruck. Die tollkühnen Israeliten zogen also hin, und lernten nun aus der Erfahrung, daß ihnen Moses die Wahrheit gesagt hatte. Sie wurden von den Feinden überfallen, und mußten sich mit großem Verlust zurückziehen. Die Lust, in das Land Kanaan einzudringen,

ver-

vergieng ihnen nun so gewaltig, daß sie neun und dreyßig Jahre hindurch weiter keine Unternehmung wagten. Indessen hatte Moses mit manchen Versuchen derselben, sich mit Gewalt seinen Anordnungen zu entziehen, und die Abgötterey einzuführen, zu kämpfen.

Moses hatte der Familie seines Bruders Aaron das Priestenthum verliehen. Kora, ein Urenkel des Levi, empfand darüber so viel Neid, daß er nicht eher ruhete, als bis er sich unter den vornehmsten Israeliten einen mächtigen Anhang verschafft hatte. Jetzt war der ganze Plan darauf gerichtet, den Moses der obersten Gewalt zu berauben. Man beschuldigte ihn und seinen Bruder, die Freyheit des Volks unterdrückt zu haben. Moses lud die Auführer am folgenden Tage vor die Stiftshütte, um den Streit durch Jehova's Ausspruch entscheiden zu lassen. Kora erschien nebst 250 von seinen vornehmsten Anhängern, und alle wurden (wie die hebräische Legende sagt) vom Feuer getödtet, und von der Erde verschlungen. Selbst das schreckliche Schicksal, welches Kora und seine Anhänger erfahren hatten, vermochte den Geist der Unruhe nicht
zu

zu dämpfen. Die Israeliten äußerten schon am folgenden Tage ihren Unmuth wieder sehr laut. Zur Bestrafung dafür wurden wieder 14700 durch eine ansteckende Seuche getödtet. Dennoch war dieß nicht das letztemahl, daß die Israeliten ihre Unzufriedenheit über Moses Regierung in lauten Klagen ausschütteten; auch gab es so viele Fremde unter ihnen, daß sie öfters zur Abgötterey verleitet wurden.

Indessen war das erwachsene Menschengeschlecht der Israeliten, das aus Aegypten auszog, allmählig weggestorben, und es näherte sich nun die Zeit, wo sie das Land Kanaan in Besiz nehmen sollten. Dennoch kostete es noch manchen Kampf, ehe die Israeliten zu diesem Glück gelangten. Auch Moses aber sollte sich über den nähern Anblick des schönen Landes nicht freuen dürfen! Er begab sich, nachdem er den Josua zu seinem Nachfolger ernannt, und eine rührende Rede an das Volk gehalten hatte, auf den Berg Nebo, von dessen Gipfel er das ganze Land, welches Jehova der Nachkommenschaft Abrahams bestimmt hatte, mit banger Aussicht in die Zukunft

kunst, übersah. Hier ereignete sich bald darauf sein Tod. (1451) Moses gehört, als ein Mann von großen in Aegypten sorgfältig ausgebildeten Fähigkeiten, der Muth und Entschlossenheit in ganz vorzüglichem Maße besaß, der das Oberhaupt und den Gesetzgeber eines der merkwürdigsten Völker der alten Welt vorstellte, unter die größten Männer des ersten Menschengeschlechtes. Doch niemand mahlt uns auch dieses Menschengeschlecht treuer, als eben dieser Moses, aus dessen Geschichtbüchern die folgende Schilderung desselben größtentheils entlehnt ist.
